

Neuer Hochheimer Stadtanzeiger

Amtesliches Organ



Beliefert: Dienstags, Donnerstags, Samstags (mit Illust. Beilage) Druck u. Verlag, verantwortliche Schriftleitung: Heinrich Dreißbach, Flörsheim Telefon 88. Geschäftsstelle in Hochheim: Rassenheimerstraße Telefon 157

Anzeigen: kosten die 6-gespaltene Zeile oder deren Raum 12 Pfennig, auswärts 15 Pf., Reklamen die 6-gespaltene Zeile 30 Pf. Bezugspreis monatlich 0,85 RM. Postkontonummer 168 67 Frankfurt am Main.

Nummer 69

Mittwoch, den 14. Juni 1933

10. Jahrgang

Oesterreich, wohin?

In Oesterreich ist unter der Regierung Dollfuß eine Verfolgung der Nationalsozialisten ausgebrochen, wie sie bisher in Deutschland selbst unter der Herrschaft der wütendsten Nazihäuser nicht erlebt wurde. Hausverhaftungen, Beschlagnahmen, Massenverhaftungen, Ausweisungen, Verbote sollen den Nationalsozialisten zeigen, daß die Bundesregierung noch über die staatlichen Machtmittel verfügt und gewillt ist, sie rücksichtslos einzusetzen. Daran wird niemand gezweifelt, wohl aber hat die Erfahrung gelehrt, daß derartige Methoden eine zweischneidige Waffe sind und daß sie meistens das Gegenteil der erstrebten Wirkung erzielen. Die Unruhe in Oesterreich wächst, immer mehr wird die Gärung. Die Regierenden aber spielen die Karte der starken Männer und lassen jeden Tag neue Drohreden los. So erklärte jetzt wieder der dem Land angehörige Vizelfürst Winzler, die Regierung, die die deutsche Politik unter Aufrechterhaltung des Selbstbestimmungsrechts verfolge, hege für Deutschland die besten Absichten, aber das deutsche Volk dürfe nicht mit der Nationalsozialistischen Partei verwechselt werden. Oesterreich werde die Ausreisepässe erteilen und in Berlin nicht um die Aufhebung betteln; das Kabinett Dollfuß, das die Not nicht verliere, denke an keine Kapitulation.

Die Anschläge auf Landesrat Steidle und Landeshauptmann Rintelen haben nun die Wiener Boulevardpresse aus dem Häuschen gebracht. Sie nehmen diese Ereignisse zum Anlaß, um in maßloser Weise die Nationalsozialisten ohne jeden Beweis der Urheberschaft bzw. der Täterschaft zu bezichtigen, gegen sie zu hetzen und erneut das so genannte Verbot der Partei unter gleichzeitiger Verhängung des Belagerungszustandes zu fordern. Die christlichsozialen „Reichspost“ verleiht sich zu einem Artikel unter dem Titel „Mordpolitik“, in dem es u. a. heißt: „Oesterreich konnte sich bisher, von den Verirrungen der Umsturzlage und dem Revolvententat auf Dr. Winzler abgesehen, von der politischen Mordbeule fernhalten. Es ist allerdings noch ungewiß, ob der Mordüberfall den Landesführer des Tiroler Heimatbundes Oesterreich zur Last fällt. Wer immer aber die Schuldigen sein mögen, sie haben der geistigen Richtung, aus der sie stammen, das Urteil gesprochen. Eine Partei, deren Argumente aus dem Wettbewerb des öffentlichen Lebens aus dem Platz ist das Kriminal. Die Untaten von Innsbruck und Wien, heißt es dann weiter, seien eine ernste Mahnung, die feierliche Hand zuzugreifen und die Mordbeule auszukurieren.“ Mit vorbildlicher Sachlichkeit dagegen beurteilt die nationalsozialistische „Nachpost“ die Vorgänge und schreibt: „Wir leben in einer Zeit der politischen Hochspannung, in einer Zeit, in der der Revolver vielen Oesterreichern in der Tasche liegt. Wir bedauern lebhaft, daß es in Oesterreich soweit gekommen ist. Wir wollen die Hoffnung nicht aufgeben, daß sich an maßgebender Stelle endlich die Einsicht durchdringt, daß ein solcher Zustand auf die Dauer nicht haltbar ist und daß schließlich, wenn politischen Abenteuern zum Trotz, mit Einbeziehung aller aufbauwilligen Kräfte der deutschen Bevölkerung ein ruhiger und erfolgreicher Wiederaufbau Oesterreichs gewährleistet werden kann.“

Wolfgang Rosenberg beschäftigt sich im „Völkischen Beobachter“ mit der politischen Entwicklung in Oesterreich. Er weist auf die verschiedenen Maßnahmen gegen die NSDAP in Oesterreich hin und erinnert an das Verhalten der österreichischen Regierung gegen die reichsdeutschen Minister, deren Entlassung wurde, sie seien unerwünscht. Geschichtlich gesehen sind, so sagt Rosenberg weiter, diese brutalen Kämpfe heute noch herrschenden Systems die Ueberbleibsel einer Zeit, die schon jahrelang vor dem Kriege in unheilvoller Weise in der Wiener Hofburg tätig war, keinerlei deutsche Interessen mehr gelten ließ, so daß der Biograph Kaiser Karls triumphierend schreiben konnte, Kaiser Franz Joseph habe nur für die Interessen seines Vielvölkerstaates, nicht für die Interessen der Deutschen, gearbeitet. Das waren schließlich jene Kräfte, die in den letzten Jahren auf die Restauration Habsburgs hinarbeiteten, um die großen, im Volkstörper Oesterreichs selbst zu töten. Die große Kluft tut sich nunmehr aber doch auf zwischen der völkischen christlichsozialen Regierung und dem österreichischen Volk selbst. Deutsch-Oesterreich befindet sich im vollsten Schicksalskampf, und das ganze deutsche Volk schaut mit Spannung und Hoffnung auf die Länder des Reiches, weil von dort aus sich bereits eine neue Gegenwehr gegen das in den Händen des schwarzen Regiments befindliche Wien erhoben hat.

Die österreichische Regierung und insbesondere ihr Beileh übersehen, daß sie einen Kampf aufgenommen haben, den sie von vornherein in einer ungünstigen Position sehen. Sie führen diesen Kampf gegen eine Bewegung, die als einen „unerwünschten“ Import aus Deutschland hinstellen möchten, die aber tatsächlich ihre Wurzeln selbst hat, und wenn sie in diesem Kampf die österreichischen Interessen gegen die deutschen Zustände gar so sehr vernachlässigen zu müssen glauben, so übersehen sie, daß sie damit ihren Kampf recht eigentlich gegen den

großdeutschen Gedanken richten und gegen das Ziel aller derjenigen, die die Zusammenfassung des Deutschen im Räume der beiden Staaten erstreben. An diesem Fehler wird die Regierung Dollfuß scheitern, und es mag wenig aus, wenn sie ihre sturmreifen Positionen mit staatsrechtlichen Spitzfindigkeiten zu wahren sucht.

Verbundenheit der Weltwirtschaft

Die Gegensätze nur scheinbar. — Lösung der politischen Aufgaben. — Rede des deutschen Außenministers in London.

London, 13. Juni.

Der Führer der deutschen Delegation auf der Weltwirtschaftskonferenz, Außenminister Frhr. von Neurath, hielt am zweiten Tage der Beratungen eine Rede, in der er wegen der beschränkten Redezeit von 15 Minuten lediglich die allgemeinen Fragen kurz andeuten konnte. Der Minister betonte einleitend, daß die Versammlung unter dem Eindruck der Worte des englischen Königs stehe. Der Redner dankte dem König und der Regierung Großbritanniens für die Initiative bei der Einberufung der Konferenz, der er einen erfolgreichen Verlauf wünsche. Dann fuhr er fort:

Herr Präsident, ich folge Ihrem Beispiel und nehme wie Sie in der Generaldebatte davon Abstand, die Gründe zu untersuchen, die zu der heutigen Zerrüttung der Weltwirtschaft geführt haben. In den Jahren, seitdem die Krise die Welt befallen, ist darüber unendlich viel geschrieben und gesprochen worden. Diese Gründe liegen ja nicht lediglich auf wirtschaftlichem Gebiete, und es wird dadurch nicht leichter, daß einer den anderen zu einer veränderten Auffassung zu bekehren versucht. Wir müssen

Die Aufgaben der Konferenz

vielmehr mit Ihnen, Herr Präsident, darin erblicken, praktische Arbeit für die Zukunft zu leisten. Als Vertreter der deutschen Regierung lehne ich deshalb auch ganz davon ab, über die besondere Notlage Deutschlands Ausführungen zu machen. Ich werde mich vielmehr nur auf einige allgemeine Bemerkungen über die deutsche Haltung zu den der Konferenz beschäftigenden Problemen beschränken. Wir erblicken in der Zusammenkunft der Regierungen aller Staaten der Erde gerade den Vorteil, bei vorbehaltloser Darlegung der eigenen Schwierigkeiten für sie Verständnis zu wecken. So wird man auf der Grundlage der wieder in Ordnung gebrachten nationalen Wirtschaften die Bausteine für die Verbindung mit den übrigen Völkern der Welt schaffen.

Für die Generaldebatte möchte ich den allgemein anerkannten und auch in den Bericht der Experten aufgenommenen volkswirtschaftlichen Grundsatz erneut betonen,

daß internationale Schulden letzten Endes nur durch Waren- und Dienstleistungen abgetragen werden können. Dieser Grundsatz wird für uns bei der heutigen Lage der deutschen Wirtschaft der Ausgangspunkt bilden müssen.

Nach unserer Auffassung werden die wirtschaftlichen und insbesondere die handelspolitischen Probleme erst dann einer Lösung zugeführt werden können, wenn man sich zuvor über

Die fundamentalen Grundsätze der Kredit- und Finanzfragen

befriedigend verständigt hat. Die Welt hat bisher angenommen, daß bei allen diesen Problemen die Interessen der hier vertretenen Staaten nicht gleich liegen. In der Tat scheinen, wenn wir jedes der Probleme für sich ansehen, die Interessen gegensätzlich zu sein. Die Staaten mit landwirtschaftlichem Export haben scheinbar andere Interessen wie die Länder, die landwirtschaftlich sich selbst genügen oder wenigstens einen großen Teil ihres Bedarfes im eigenen Lande produzieren. Die Gläubigerländer haben scheinbar andere Interessen als die Schuldnerländer.

Aber diese Konferenz in ihrem überweltigenden Willen zur Erkenntnis der gemeinsamen Interessen ist der schlagende Beweis dafür, daß es sich bei allen diesen Gegensätzen nur um scheinbare Gegensätze handelt. Die Industrie kann nicht leben, wenn die Landwirtschaft nicht lebt, und umgekehrt, der Gläubiger kann nicht leben, wenn der Schuldner nicht lebt. Die Goldwährung hat keinen Sinn, wenn die Freizügigkeit des Goldes nicht gewährleistet ist.

Nachdem diese Konferenz der lebendige Ausdruck dieser Einsicht ist, werden wir auch den Mut aufbringen müssen, die sich daraus ergebenden Lösungen durchzuführen. Freilich werden die Völker und Regierungen sich dazu nur durchringen, wenn das Vertrauen und ein friedliches und verständnisvolles Zusammenleben der Völker wiederhergestellt wird. Wenn die großen politischen Aufgaben geregelt werden, die immer noch der Lösung harren. Der Herr Präsident hat auf eine dieser politischen Aufgaben hingewiesen. Daß das andere große politische Problem, um dessen Lösung wir seit Jahren ringen, vor dieser Konferenz nicht mehr gelöst werden konnte, war eine herbe Enttäuschung.

Die deutsche Regierung kann von sich sagen, daß sie ihr Teil dazu beigetragen hat, das Vertrauen wiederherzustellen. Sellen wohl ist eine Regierungserklärung in der Welt mit gleicher Spannung erwartet worden, wie die kürzliche Erklärung des Reichskanzlers Hitler vor dem Deutschen

Reichstag. Sellen wohl ist eine Regierungserklärung mehr geeignet gewesen als diese, Beruhigung zu schaffen und der Wiederkehr des Vertrauens die Wege zu ebnen.

Der Wert dieser Regierungserklärung kann nicht dadurch gemindert werden, daß gesagt wird, das sind Worte, wir wollen die Handlungen abwarten. Die deutsche Regierung hat gehandelt. Sie hat ihr volles Teil dazu beigetragen, um die große, von staatsmännischer Weisheit eingeleitete Initiative des italienischen Regierungschefs zu verwirklichen und den Pakt von Rom zu schaffen. Sie hat der Abrüstungskonferenz in Genf einen neuen Impuls gegeben, indem sie den Plan des Herrn MacDonald als Grundlage der zukünftigen Konvention angenommen hat. Sie hat das getan, obwohl die Erfüllung der Versprechungen, auf die Deutschland einen Anspruch hat, noch nicht sichtbar ist. Vergessen wir nicht, daß ohne eine Lösung der großen schwebenden politischen Fragen die Beratungen dieser Konferenz zu keinem Ergebnis führen können.

Weitere Reden

Im weiteren Verlauf der Sitzung legte der französische Ministerpräsident Daladier die Ansichten der französischen Regierung dar. Besonders notwendig sei die Vergabe großer öffentlicher Aufträge, um die Arbeitslosen in den Wirtschaftszweigen wieder einzugliedern.

Daladier erklärte, man müsse die Freizügigkeit des Goldes wieder herstellen, denn nur so könne man die Kämpfe auf dem Gebiete des internationalen Geldwesens beenden. Eine Entlastung des Arbeitsmarktes könne herbeigeführt werden, wenn die 40-Stundenwoche international angenommen würde.

Der italienische Delegierte Jung betonte, daß erst das internationale Schuldenproblem gelöst werden müsse, ehe man an eine Erhöhung des internationalen Preisniveaus herangehen könne. Die Erhöhung des Preisniveaus dürfe lediglich in Zusammenhang mit dem Währungsproblem verhandelt werden.

Die Arbeitsmilliarde

Die Verteilung. — Auflösung des Reichskommissariats.

Wie verlautet, hat das Reichsarbeitsministerium bereits Vorschläge ausgearbeitet für die Unterverteilung der einen Milliarde Mark, die nach dem Plan der Reichsregierung durch Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen für die Arbeitsbeschaffung zur Verfügung gestellt werden.

Dem Wunsche der Reichsregierung, daß die Arbeitsbeschaffung sehr rasch in die Praxis umgesetzt wird, werden die Ressorts auch dadurch Folge leisten, daß sie in schnellen Verhandlungen die notwendigen finanztechnischen Unterabteilungen regeln werden. Wahrscheinlich wird sich aus den zu erwartenden Ausführungsanweisungen ergeben, ob auch private Wirtschaftsträger unmittelbar aus dem großen Fonds Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen durchführen können oder ob dieser Fonds allein von den öffentlich-rechtlichen Stellen in Arbeit umgesetzt wird.

Vor allem ist eine Entscheidung des Reichsfinanzministeriums darüber zu erwarten, welche Beträge auf die verschiedenen Arbeitsgebiete entfallen sollen. Bei diesen Besprechungen wird auch erörtert, ob die formelle Auflösung des bisherigen Reichskommissariats für die Arbeitsbeschaffung durchgeführt werden soll. Dieses Reichskommissariat war von Dr. Gerke geleitet worden, bis dieser wegen Verfehlungen beim Landgemeindevorstand verhaftet wurde.

Verhaftungen in Oesterreich

Der deutsche Reichstagsabgeordnete Habicht im Polizeigefängnis.

Wien, 13. Juni.

Der Landesinspekteur der NSDAP in Oesterreich, Reichstagsabgeordneter Habicht, ist nach Mitteilung des Ministers für die öffentliche Sicherheit, Jen, in Linz verhaftet worden.

Hierzu wird aus Linz berichtet: Im Laufe der Nacht hat die hiesige Polizei ihre Aktionen gegen die Führer der österreichischen nationalsozialistischen Bewegung, die ihre Landesleitung in Linz hat, eingeleitet. Als die Polizei nach Mitternacht in das Wohnhaus des Landesinspektors Habicht eindringen wollte, fand sie alle Eingänge verschlossen. Dem Einlaß begehrenden Polizeibeamten erklärte Habicht, daß er nur der Gewalt weichen werde. Darauf wurde ein Schloßer geholt, der die Tür aufbrach.

Dann wurden Habicht und einige Parteigenossen, darunter sein Sekretär Steinert, der ebenfalls Reichsdeutscher ist, verhaftet und ins Linzer Polizeigefängnis eingeliefert. Die Hausdurchsuchung verlief ohne Ergebnis.

Unter den fernern verhafteten Reichsdeutschen in Wien befindet sich auch der frühere Oberleutnant Cohrs. Ferner wurden in Niederösterreich und dem nördlichen Burgenland einschließlich Eisenstadt sämtliche Bezirksleiter der NSDAP, 27 an der Zahl, verhaftet.

Die Zahl der in diesen Tagen in Oesterreich bisher festgenommenen reichsdeutschen Mitglieder der NSDAP beträgt etwa 80.

Wie aus Innsbruck gemeldet wird, sind dort im ganzen 40 Nationalsozialisten, darunter alle nationalsozialistischen Gemeinderäte, verhaftet worden.

Auch aus Graz und anderen Orten Österreichs werden Verhaftungen gemeldet.

Ausweisung von „Ausländern“!

Der über die Demonstrationen in der Stadt ausgegebene Polizeibericht teilt mit, daß in einer Anzahl nationalsozialistischer Heime außer den 24 inländischen Nationalsozialisten insgesamt 16 „Ausländer“ (lies: Deutsche. Die Red.) festgenommen worden seien gegen diese „Ausländer“ werde, soweit die gefehliche Voraussetzung vorliege, das Ausweisungsverfahren eingeleitet werden. Die Polizei hatte ferner die Abhaltung aller beabsichtigten Versammlungen und Vorträge der NSDAP verboten.

NSDAP-Verbot für Beamte

Der Ministerrat hat einen Erlaß genehmigt, demzufolge die Zugehörigkeit der Bundesbeamten zur Nationalsozialistischen Partei und das Wirken für diese Partei als staatsfeindlich erklärt wird.

In Anschluß an diesen Erlaß hat der Bundesminister für Sicherheit, Fez, an alle Sicherheits- und Gendarmeriebeamten einen Tagesbefehl ausgegeben, in dem es heißt: „Die Ereignisse der vergangenen Zeit, besonders der letzten Tage, haben deutlich bewiesen, daß die NSDAP in Österreich eine staatsfeindliche, das Volk und das öffentliche Wohl schwer schädigende Tätigkeit ausübt und mit gewalttätigen Mitteln arbeitet. Es geht jetzt um das Wohl, um die Existenz unseres Volkes.“

Durch Erlaß des Heeresministeriums ist auch allen Heeresangehörigen die Mitgliedschaft und die Betätigung bei der Nationalsozialistischen Partei verboten.

Nur legale Durchführung

Die Gauleitung Wien der NSDAP veröffentlicht einen Aufruf, in dem sie alle Nationalsozialisten auffordert, vollkommene Ruhe und Disziplin zu bewahren. „Wir erheben den schärfsten und nachdrücklichsten Einspruch“, so heißt es weiter, „gegen die von einer Reihe von jüdischen und jüdenhörigen Zeitungen gemachten Versuche, unsere Bewegung mit den Sprengstoffattentaten in Zusammenhang zu bringen.“

Wir haben den Boden des Gesetzes bisher nicht verlassen und werden es auch weiterhin nicht tun. Wir werden so wie in Deutschland ehrlich kämpfen und ehrlich siegen. Heil Hitler!

Die „Deutsch-Österreichische Tageszeitung“ bringt zu den Vorgängen keinen Kommentar, sie schreibt vielmehr in einer Mitteilung an ihre Leser:

„Wir bringen hiermit allen Partei- und Gesinnungsfreunden zur Kenntnis, daß wir durch die neue Presseordnung gezwungen sind, bei der Berichterstattung über politische Vorkommnisse uns lediglich auf den Tatsachenbericht zu beschränken und es uns verlagern müssen, die bisher übliche Beurteilung der politischen Ereignisse weiterhin ungeschmälert zu pflegen. Wir müssen es daher unseren Freunden überlassen, für die Dauer dieser außerordentlichen Verhältnisse die Schlussfolgerungen aus unserer politischen Berichterstattung selbst zu ziehen.“

Deutscher Protest in Wien

Weitere Schritte vorbehalten.

Berlin, 14. Juni.

Die deutsche Gesandtschaft hat bei der österreichischen Regierung formell schärfsten Protest gegen die Verhaftung des deutschen Reichstagsabgeordneten Habicht in Linz eingelegt und sich alle weiteren Schritte vorbehalten.

Der Angeklagte Habicht ist vor einigen Wochen der deutschen Gesandtschaft in Wien als Presseattaché zugeteilt worden. Die österreichische Regierung hat seinerzeit diese Zuteilung nicht zur Kenntnis genommen und vor einigen Tagen mitteilen lassen, daß der Abg. Habicht persona ingrata sei. Es ist deshalb eine Streitfrage, ob Habicht territorial ist oder nicht.

Papens Bericht

Ueber die Münchener Gefellenlagung.

Berlin, 14. Juni.

Amlich wird mitgeteilt: Vizkanzler von Papen berichtete dem Herrn Reichskanzler über den Verlauf der Münchener Tagung der katholischen Gefellenvereine und die Vorgänge, die zu seiner vorzeitigen Schließung geführt haben.

Herr von Papen betonte, daß die Pressemeldungen falsch seien, denen zufolge er von der Leitung des katholischen Gefellenvereins irregeführt worden sein sollte.

Der Reichskanzler nahm dankend davon Kenntnis, daß die Tagung der katholischen Gefellen ein Bekenntnis der Treue zur Regierung und zum neuen Reich abgelegt habe. Er sprach die Ansicht aus, daß die Vorkommnisse im Anschluß an die Tagung bedauerlich seien und

daß von allen Seiten dahin gewirkt werden müsse, die Atmosphäre der gegenseitigen Spannungen zu überwinden, da sonst eine Abhaltung solcher Tagungen unmöglich gemacht werde.

Urteil im Thielisch-Prozeß

Hohe Zuchthausstrafen.

Berlin, 14. Juni.

Im Prozeß wegen der Tötung des SA-Mannes Thielisch wurde der bei der Begehung der Tat minderjährige Angeklagte Beißfuß wegen gemeinschaftlichen Mordes zu zehn Jahren Gefängnis verurteilt, der Angeklagte Schoel zu 15 Jahren Zuchthaus. Die beiden anderen Angeklagten erhielten wegen Beihilfe je eine Zuchthausstrafe von sechs Jahren.

Der Anklagevertreter hatte für Schoel die Todesstrafe beantragt.

Von gestern auf heute

Paris. „Matin“ berichtet aus Lyon: Drei Soldaten des 90. italienischen Infanterieregiments hätten die Grenze überschritten. Sie seien den Militärbehörden von Grenoble zugeführt worden.

An die Bevölkerung von Störsheim, Hochheim, Wicker!

Es ist dem Sonderkommissar mitgeteilt worden, daß sich noch Waffen (Schuß und blanko Waffen) und Munition in Verstecken bzw. in Händen von Privatpersonen befinden, die aus Furcht vor Bestrafung noch nicht abgeliefert wurden. Um diesen Volksgenossen eine Ablieferung ohne Bestrafung zu ermöglichen, wird hiermit bekanntgegeben:

1.) Wer verbotene Waffen besitzt oder versteckt hält, kann diese bis zum 15. Juni 1933 einschließlich bei der unten angegebenen SA-Dienststelle abgeben lassen. Der Abliefernde wird nicht nach seinem Namen oder Herkunft der Waffen gefragt. Sollte trotzdem der Name des Abliefernden bekannt sein, so wird Anzeige nicht erstattet. Mit den zuständigen Polizeibehörden ist Rücksprache dieserhalb genommen worden. Umfangreiche Waffenbestände bzw. Waffenlager sind der unten angegebenen SA Dienststelle zur Abholung zu melden.

2.) Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß ein jeder, der von dem Vorhandensein verbotener Waffen und Munition Kenntnis hat, dies angeben muß. Der Name des Anzeigers wird nicht erfragt, und sofern er bekannt ist, nicht veröffentlicht.

3.) Eine Verfolgung oder Benachteiligung irgendwelcher Art der gemäß Ziffer 1 und 2 handelnden Personen, insbesondere seitens der SA, oder SS, wird nicht eintreten; dies wird ausdrücklich zugesichert. Wer diese letzte Möglichkeit in Befolgung vorkommenden Auftrags der Strafe zu entgehen, nicht ausnützt, wird der vollen Strenge des Gesetzes ausgeliefert werden. Ihn wird bei Bekanntwerden seines Namens auch der Zorn der deutschen Volksgenossen treffen, die Ruhe und Ordnung wollen.

Der Sonderkommissar des Obersten SA-Führers im Bereich der Untergruppe (Gaukreis) Hessen-Rassau-Süd. gez. Bederle, Gruppenführer. Als Ablieferungsstelle gemäß Punkt 1 der obigen Anordnung, bestimme ich für die Dienststelle des SA-Sturmes 9/166 in Störsheim, Göringstraße 22, bei Truppführer Desterling. Der Beauftragte des Obersten SA-Führers im Bereich der Untergruppe (Gaukreis) H. R. S. gez. Bederle, Gruppenführer.

Sonnenwendfeier auf dem Feldberg

Programm für die Nacht vom 24. Juni zum 25. Juni.

Zusammen mit der Johann-Wolfgang-Goethe-Universität Frankfurt a. M. führt die NSDAP für die Kreise Groß-Frankfurt, Main-Taunus, Odbertanus, Uffingen und den nordöstlichen Teil des Untertaunuskreises (bis etwa Dörflein) ein riesiges Treffen zur Feier der Sommer Sonnenwendfeier durch. Alle staatlichen und kommunalen Behörden, sowie die gesamte Dozentenchaft der Johann-Wolfgang-Goethe-Universität beteiligen sich. Alle Turn-, Sport-, Wanderverbände und -bünde sowie alle übrigen Organisationen, die am 1. Mai mitmarschierten, ebenso die oberen Klassen der höheren, Mittel- und Fachschulen werden aufgefordert, zu diesem einzigartigen Treffen zu erscheinen.

Die Kreis-, Ortsgruppen- und Stützpunktleiter der NSDAP nehmen sofort Fühlung mit den sogenannten Verbänden und Bünden auf und melden der Gaupropaganda-leitung die ungefähre Zahl der Teilnehmer. Auch ist zu melden, ob Bedürfnis für Extrazüge nach Cronberg und Königstein oder verstärkter Verkehr der Omnibuslinien sowie der Elektrischen bis zur „Hohe Mark“ vorhanden ist.

Am Nachmittag und Abend des 24. Juni rücken von allen Seiten Zehntausende an und wandern hinauf auf den Feldberg. Zu dieser Nacht der Sommer Sonnenwendfeier sollen diese Zehntausende dort oben die tiefen Geheimnisse der ewigen Natur erleben.

Wenn dort oben vor dem Brunnhildisstein das große Feuer ausflammt und emporlodert, soll auch in ihren Herzen gemeinsam die Hoffnung glühen, daß durch die gigantischen Maßnahmen des Volkstanzlers schon in den nächsten Wochen neues Leben in Deutschland wach wird.

Völlerchüsse, Kanonenschläge und Leuchtraketen künden pünktlich um 11 Uhr den Beginn der Feier an. Vom Feldbergturn aus wird der große Plah durch Scheinwerfer beleuchtet. Von einer Rednertribüne auf dem Brunnhildisstein sprechen der Reichstatthalter in Hessen, Gauleiter Sprenger, der Rektor der Johann-Wolfgang-Goethe-Universität, Prof. Dr. Kied, und der Gaupropagandaleiter Müller-Scheid, in dessen Händen die gesamte Organisation und Leitung liegt. Die Reden werden durch Lautsprecheranlagen so übertragen, daß sie über das ganze Plateau bis zum Rande des Waldes dringen.

In das Programm sind außerdem eingegliedert: Spiel von SA-Kapellen und Spielmannszügen, Kampflieder der SA, und Hitler-Jugend, Feuerprache und Spiele, Wetthe von Hakenkreuzfahnen usw.

Punkt 12 Uhr flammt der Holzstoß auf. Gleichzeitig werden Feuer in den Feldbergdörfern Oberreifenberg und Seelenberg entzündet. Die Feier wird mit dem Deutschlandlied und dem Horst-Wessel-Lied abgeschlossen.

Anordnung für Kraftfahrzeuge:

Ab 10 Uhr dürfen sich keine Kraftfahrzeuge mehr auf dem Feldberg aufhalten oder zum Berg fahren, außer den Wagen der Polizei und der Zeitung. Fahrräder auf dem Sportplatz abstellen!

Folgende Parkanordnung ist festgelegt: Von Frankfurt über Oberursel kommende Fahrzeuge nehmen den Weg Sandpladen bis Oberreifenberg. Auf der rechten Seite dieser Straße Spitze Oberreifenberg, Ende Sandpladen wird geparkt, und zwar mit einem Zwischentraum von einem Meter. Abfahrt über Oberreifenberg, Niederreifenberg, Schmitten, Sandpladen. Ueber Königstein kommende Wagen parken auf der rechten Seite der Straße, Rotes Kreuz, Kurhaus Weilquelle, Spitze Kurhaus Weilquelle, Ende Eselsed, Rotes Kreuz muß frei bleiben.

In den übrigen Kreisen des Gauces finden in dieser Nacht ebenfalls Sonnenwendfeiern statt.

gez. Müller-Scheid, Gaupropagandaleiter.



Die jungen Gemüse gewinnen durch Zusatz einiger Tropfen MAGGI-Würst ganz besonders Wohlgeschmack

Lothales

Hochheim a. M., den 14. Juni

Fronleichnam

Das Fronleichnamsfest, das immer am Donnerstag Trinitatis gefeiert wird, ist eines der höchsten Feste der Katholiken. Es gilt insbesondere der Wandlung der Hostie in den Leib des Herrn und öffentliches Bekenntnis des Glaubens darstellen. Jahrtausende geht die Feier des Fronleichnamsfestes Es wurde angeregt von einer frommen Klosterfrau, Juliana zu Lüttich, und von Papst Urban Jahre 1264 für die ganze katholische Christenheit ein. Das Konzil zu Vienne bestätigte 1311 die Fronleichnam Ursprünglich wurde Fronleichnam am 24. März, Gründonnerstag gefeiert. Da sich aber die Feier mit der Trauer der Karwoche in Einklang bringen wurde der Donnerstag nach dem Dreifaltigkeitsfest bestimmt.

Im Volksmund hat der Fronleichnamstag in Gegenden auch den Namen „Brangertag“. Das Volk wagt in Stadt und Land am Fronleichnamstag den Kirchen, die Kinder begleiten die Prozession geschmückt, die Geistlichkeit ist im großen Ornat, Fahnen und Heiligenfiguren werden mitgetragen. Die Häfen und Häuser sind mit Blumen und Tüchern, mit und Birken geschmückt, Altäre sind im Freien aufgestellt vor dem Allerheiligsten, das unter dem Himmel wird, sinkt das gläubige Volk anbetend auf die Knie und Bekenntnis, Anbetung und Verherrlichung pflegendes Banner an diesem einen Tag in den Straßen, in Feld und Flur auf.

70. Geburtstag. Am 14. Juni 1933 feiert Frau Bedbarth Wtw. geb. Wertel ihren 70. Geburtstag in voller Rüstigkeit und Frische. Wir gratulieren.

Der Regen, der in diesen Tagen in voller Maße niederging, kam dem stark ausgetrockneten Erd zu statten. Durch die geringe Bodenfeuchtigkeit infolge schwachen Niederschläge im Winter letzten Jahres und nach Erfrischung, die ihnen nun zu Teil geworden ist, ist der lästige Staubplage abgeholfen worden. Das bisher in Blüte gestanden hat, kann jetzt mit der Knollengewächse und Gemüsepflanzen sich werden. Jetzt dürfte es wieder für einige Zeit und warm werden, damit das Heu, dessen Ernte bereits hat, gut unter Dach und Fach kommt, damit die Traubenblüte, die bald ihren Anfang schnell und günstig verläuft. Die Wetterprognose nächsten Tage lautet: unbeständig mit Neigung zu Schlägen.

Die Gesellenprüfung als Zimmermann bestand bei Erich Roth im Theoretischen und Praktischen mit Note „Sehr Gut“. Mehrmeister war der Zimmermeister Albert Roth. Wir gratulieren.

Zur Kirschenernte

Mit dem Reifen der Kirschenernte muß auch einige Vorsichtsmaßnahmen erinnert werden, um sich vor Schäden zu bewahren. Zunächst sind es fälle und Verletzungen, die alljährlich beim Kirschenernte vorkommen und die zur Warnung Anlaß Bei der Abnahme der Früchte prüfe man vor allem Reitermaterial, gebe der Reiter einen sicheren Versteife sich nicht darauf, auch die nahezu unzerstörten Früchte an den äußersten Enden der Äste und noch zu pflücken, denn erstens kann dies sehr gefährlich und zweitens wollen die Spagen und die anderen des Himmels auch noch ein paar Kirschenernte stützen. läßt sich auf schwacher Reiter hantieren, wenn mehreren Stellen angebunden ist.

Weitere Gefahren drohen durch das Bewegen Kirschenernte auf Gehwegen, was nicht nur für gebrechliche Leute, sondern unter Umständen auch gesunde zum Verhängnis werden kann.

Eine alte Unsitte, die alljährlich durch Reiter Unvorsichtigkeit Opfer fordert, ist das Wassertrinken. Haupt das Trinken von Flüssigkeiten nach dem Reiten. Dadurch kann die Darmtätigkeit plötzlich so stark gesteigert werden, daß Darmverengungen eintreten können, die oft den Tod herbeiführen. Es kann auch bei Magenüberladung zu Erkrankung kommen. Namentlich dann, wenn Früchte werden, die stark quellen und auf einmal einen Inhalt bilden, den der normale Magenraum kaum vermag. Die Kirschenernte gehören zu jenen Früchten, Magen am stärksten aufquellen. Man hüte sich daher beim Kirschenernte vor jedem Zuviel.

— Mahdzeit! Raum hat der Sommer gegeben, so fängt schon wieder das große in der Natur an. Auf den Wiesen sieht man am Berle. Dem ersten schönen Blüten der leuchtenden Wiese wird ein Ende gemacht, denn das Heugras sinkt, vom Morgentau beweint, unter der Senne der Mäher zu Boden. Die blühende Wiese stirbt um Reihe fällt das saftige Gras, das die warme Sonne rasch aus dem Boden wachsen ließ, und fallen Löwenzahn, Gänseblümlein und andere Wiesen. Bald bleibt nur noch ein glatter grüner Feld, noch alle Farben geleuchtet haben. Würzig duftet das frisch gemähte Gras; die Vögelin über den geschorenen Rasen und suchen für sich und für sich Nahrung. Mahdzeit!... sie bringt erste Sterben in die noch zwischen Blüte und Natur.

Ämtliche Bekanntmachungen der Stadt Hochheim

Betr. Volks-, Berufs- und Betriebszählung 1933.

Aufgrund des Reichsgesetzes vom 12. 4. 1933 (RGBl. I. S. 199) und der VO. des Reichswirtschaftsministers vom 13. 4. 1933 (RGBl. S. 151) findet am Freitag, den 16. Juni 1933 im Gebiet des Deutschen Reiches mit Ausnahme des Saargebietes eine allgemeine Volks-, Berufs- und Betriebszählung statt.

Die Zählung bezieht sich auf Fragen über den Personen- und Familienstand, den Geburtsort, die Religionszugehörigkeit, die Staatsangehörigkeit, die Muttersprache, die Grundstücke und Wohnungen, die Berufs-, sowie die landwirtschaftlichen und gewerblichen Betriebsverhältnisse. Das Ergebnis der Zählung wird in hohem Maße als Grundlage für künftige gesetzliche und Verwaltungsmassnahmen dienen und soll neue Unterlagen für die Beurteilung volkswirtschaftlicher Verhältnisse und den Finanzausgleich bringen. Es ist völlige Sicherheit dafür gegeben, daß die Angaben in den Zählpapieren nicht den Steuerbehörden zugänglich gemacht und nur zu statistischen Arbeiten benutzt werden.

Die Durchführung der Zählung erfolgt:

1. durch Haushaltungslisten, die von den Vorständen aller selbständigen Haushaltungen auszufüllen sind. Als selbständige Haushaltungen gelten auch Einzelpersonen, wenn sie eine besondere Wohnung innehaben und eigene Hauswirtschaft führen. In die Haushaltungsliste sind alle in der Nacht vom 15. zum 16. Juni 1933 anwesenden Personen, sowie auch die nur vorübergehend anwesenden Personen im Abschnitt A einzutragen. Es sind also aufzuführen: Haushaltungsvorstand, Ehefrau, Kinder, andere Verwandte, ferner die im Haushalt lebenden Hausangestellten, Gewerbegehilfen, Anechte und Mägde, schließlich die Zimmerabmieter ohne eigene Hauswirtschaft, Pensionäre, Schlafgänger, Logierbesuch und sonstige Wohnungsoffene, auch wenn sie sich nur vorübergehend im Haushalt aufhalten.

Für die nur vorübergehend Anwesenden sind außerdem im Abschnitt C der Name und ständige Wohnort aufzuführen. Vorübergehend abwesende Personen sind im Abschnitt B der Haushaltungsliste einzutragen.

Für vorübergehend abwesende ganze Haushaltungen ist die Liste vom Hauseigentümer oder seinem Stellvertreter auszufüllen, der sich die hierzu notwendigen Angaben vom Haushaltungsvorstand der betr. Haushaltung rechtzeitig beschaffen muß.

Zur Erhebung über:

2. Bodenbewirtschaftung sind auf der Rückseite der Haushaltungsliste von allen Haushaltsangehörigen, die Landwirtschaft, Forstwirtschaft, Wein- oder Gartenbau, wenn auch in kleinstem Umfang, betreiben, die dort vorgesehenen Angaben zu machen. Außerdem sind die Inhaber von land- und forstwirtschaftlichen, gärtnerischen und Weinbaubetrieben, die mehr als 0,50 ha (2 Morgen) eigener oder gepachteter Fläche bewirtschaften, zur Ausfüllung einer besonderen Land- und Forstwirtschaftsliste (grün) verpflichtet.

3. Für Gewerbetreibende und Filialleiter im Haupt- oder Nebenberuf sind ebenfalls auf der Rückseite der Haushaltungsliste Erhebungen angeordnet, die nach dem Vordruck zu beantworten sind. Verpflichtet hierzu ist jeder Haushaltsangehörige, der als Eigentümer, Pächter, Direktor, Filialleiter, Hausgewerbetreibender, Heimarbeiter oder sonstiger Leiter eines Gewerbes, (Gewerbliche Niederlassung, Betrieb, Werkstatt, Geschäft, Filiale, Verkaufsstelle usw.) wenn auch von kleinstem Umfang, betreibt. Sind außer dem Betriebsinhaber oder Leiter weitere Personen (Mitinhaber, mitbessende Familienangehörige, Angestellte, Lehrlinge, Gehilfen, Arbeiter), im Betrieb tätig, so ist eine besondere Gewerbekarte (blau) auszufüllen. Die Gewerbekarte ist, wenn die Betriebsstätte von der Wohnung getrennt liegt, nur an der Betriebsstätte auszufüllen und abzugeben.

Die Erhebungsvordrucke (Haushaltungslisten, Land- und Forstwirtschaftslisten und Gewerbearten) werden in der Zeit vom 10. bis 13. Juni 1933 den Haushaltungsvorständen, Betriebsinhabern, usw. durch ehrenamtliche Zähler zugestellt. Sie sind von den hierzu verpflichteten Haushaltsvorstände, Betriebsinhabern usw. sehr sorgfältig und lückenlos nach dem Stand vom 16. Juni 1933 auszufüllen, zu unterschreiben und zur Abholung durch die ehrenamtlichen Zähler so bereit zu halten, daß sie am Nachmittag des 16. und am 17. Juni 1933 vollständig eingesammelt werden können. Die Zähler prüfen die lückenlose und richtige Ausfüllung der Zählpapiere an Ort und Stelle.

Wer die Fragen in den Erhebungspapieren wissenschaftlich wahrheitswidrig beantwortet oder die vorgeschriebenen Angaben zu machen sich weigert, wird nach §§ 4 und 7 des Gesetzes vom 12. 4. 1933 mit Geldstrafe bis zu 150 RM. bestraft.

Die ehrenamtlichen Zähler und alle mit der Bearbeitung der durch die Zählung gewonnenen Ergebnisse betrauten Personen und Behörden sind zur Wahrung des Amtsgeheimnisses verpflichtet. Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß die Zählung nur zu statistischen und nicht für Steuerzwecke erfolgt.

Hochheim am Main, den 7. Juni 1933.

Der Magistrat: Schloffer.

Die Zahlungsfristen in Aufwertungssachen

Das Reichskabinett hat ein Gesetz über die Zahlungsfristen in Aufwertungssachen verabschiedet. Nach dem Gesetz vom Juni 1930 war die Aufwertungsfrist bis zum 31. Dezember 1934 verteilt und vorgesehen, daß der Schuldner auf Antrag durch die Aufwertungsstelle eine Zahlungsfrist feststellen lassen konnte. Diese Regelung erwies sich im Laufe der Zeit als zu streng.

Da der Kapitalmarkt immer noch nicht ergebnisreich genug ist, soll durch das nun verabschiedete Gesetz dem Aufwertungs-schuldner die Möglichkeit gegeben werden, in den Fällen, in denen bisher ein Zahlungsfristverfahren nicht mehr offen-gestanden hat, nun noch einmal an die Aufwertungsstelle sich wenden zu können zwecks Festlegung einer Zahlungsfrist, die aber nicht über den 31. Dezember 1934 hinausgehen darf. Die neuen Anträge müssen bis spätestens 31. Juli ds. Js. gestellt werden.

Biedenkopf. (Der Kreis Biedenkopf wird wieder selbständig.) Gelegentlich des Besuchs von Biedenkopf durch den Ministerpräsidenten Göring und den neuen Oberpräsidenten Prinz Philipp von Hessen auf ihrer Fahrt durch Hessen-Raffau wurde davon Mitteilung gemacht, daß der große Kreis Dillenburg bereits in den nächsten Tagen aufgelöst werden wird und der vormalige Kreis Biedenkopf wieder seine ehemalige Gestalt erhalten wird. Diese Mitteilung löste großen Jubel aus; man läutete noch in der Nacht aus Freude die Glocken der Stadtkirche.

Höchst i. D. (Neues Gemeindewappen.) Nach dem Beschluß des Gemeinderats soll ein Gemeindewappen eingeführt werden, der im Mittelfeld die dreibogige Rimplingbrücke und die drei Erbacher Grafensterne zeigt. Darunter befindet sich ein Eichenzweig und über dem ganzen das Halbkreuz.

Langen. (Energische Bekämpfung der Diphtherie-Epidemie.) Um die Diphtherie-Epidemie unter den Schulkindern auszurotten, hat die Gemeinde ein außerhalb der Stadt liegendes Haus als Heim für die sogenannten Bazillenträger eingerichtet, die zwar selbst immun sind, aber eine Gefahr für die übrigen bilden. Die Kinder sollen dort aufzuriert werden.

Offenbach. (Bewährte Methode zum Schutz der Kinder.) Auf Anregung der Lebensrettungsgesellschaft werden am Mainufer ohne Aufsicht spielende Kinder festgestellt und den Eltern durch die Polizei folgende Warnung zugeföhrt: Ihr Kind wurde in bedrohlicher Nähe des Mains betroffen und vom Ufer verwiesen. Sie werden ersucht, darauf zu achten, daß das Kind sich für die Zeit nicht mehr in Gefahr begibt. In Wiederholungsfällen können die Eltern wegen Vernachlässigung der Aufsichtspflicht bestraft werden.

Mainz. (Unverbesserlicher Betrüger.) Der 49jährige Gärtner Ernst Glaser aus Böhningen hat den größten Teil seines Lebens im Gefängnis und Zuchthaus zugebracht. So erschien er am 31. März 1931 an der Eisenbahnwache am Hauptbahnhof, übergab einem Eisenbahnbeamten einen Koffer mit angeblich wertvollen Inhalt und bat ihn um ein Darlehen von 16 Mark. Der Beamte leistete, erhebe aber auch gleichzeitig bei der Post einen Betrag von 400 Mark und werde in Bände zurückkommen und den Betrag zurückerstatten. Der Schwindler legte nicht mehr zurück. Der Koffer enthielt einen alten zer-rissenen Anzug und schmutzige Wäsche. Das hiesige Bezirks-schöffengericht verurteilte den unverbesserlichen Betrüger zu zwei Jahren Zuchthaus.

Gießen. (Soldatenpende für die Stiftung für Opfer der Arbeit.) Die Gießener Reichswachtgarnison des 1. Bataillons Infanterie-Regiment 15 hat aus freiwilligen Spenden der Bataillonsangehörigen einen Betrag von 1000 Mark für die „Stiftung für Opfer der Arbeit“ beigesteuert. Mit dieser Stiftung hat das Gießener Bataillon, das schon in den beiden letzten Wintern an den Gebieten der Kinderpeisung im Rahmen der Winterhilfe hervorragendes leistete, erneut die schöne soziale Gesinnung bekundet, die innerhalb des Bataillons lebendig ist.

Rundfunk-Programme

Frankfurt a. M. und Rassel (Südwestfunk).

Jeden Werktag wiederkehrende Programm-Nummern: 6 Gymnastik I; 6.30 Gymnastik II; 7 Nachrichten, Wetter; 7.10 Choral; 7.15 Konzert; 8.15 Wasserstands-meldungen; 11.45 Zeitangabe, Nachrichten, Wirtschaftsmeldungen, Wetter; 12 Konzert; 13.15 Nachrichten, Wetter; 13.30 Mittagskonzert; 14 Nachrichten; 14.10 Werbefonzert; 15 Gießener Bataillon-Bericht; 15.10, 16.25, 17.50, 18.50, 22.15 Zeit, Nachrichten, Wetter; 16.30 Konzert; 18.45 Ausgabericht vom Tage; 19 Stunde der Nation.

Mittwoch, 14. Juni: 10.10 Schulfunk; 11 Praktische Rat-schläge für Küche und Haus; 15.20 Jugendstunde; 18 Unterhaltungskonzert; 20.45 Ein Volk will leben, Gespräch; 21.30 Wiener Volksmusik; 22.45 Nachtmusik.

Donnerstag, 15. Juni: 8 Rath. Morgenfeier; 11 Praktische Rat-schläge für Küche und Haus; 15.30 Jugendstunde; 18 Kurzgeschichten; 18.25 Wilhelm von Schöckel aus eigenen Werken; 19 Zum Deutschen Turnfest, Stuttgart 1933, Jahrbuch, biographisches Spiel; 20 Martha, Oper von Florentin; 22.45 Nachtmusik.

Freitag, 16. Juni: 15.20 Musikalischer Zeitvertreib; 18 Hans Breuer, der Schöpfer des Zupfgeigenhansel, Vortrag; 18.20 Patrouillen vor Verbun, Gespräch; 20 Seitene Musik; 21 Dreimal 5 Minuten; 21.25 Orchesterkonzert; 22.20 Nachtmusik.

Samstag, 17. Juni: 10.10 Schulfunk; 15.30 Jugendstunde; 16.35 Nachmittagskonzert; 18 Zwei Bäder zur Genugung, Besprechung; 18.30 Wochenschau; 20 Punkte musikalische Abendunterhaltung; 22.45 Nachtmusik.



„Was haben wir gehabt, Beh?“
„Laßt mich sehen, Girl! — 12 „rohe Gin, 3 Rupien und 4 Anna; 4 Flaschen Paulibier sind 4 Rupien. Das macht zusammen 7 Rupien und 4 Anna, Sahib!“

„Dann ist das ist gelogen!“ — „Baboon Sunny nicht lügen, Sahib!“

Der andere Seemann mischte sich ein: „It's all right, Billy. Ich habe jedesmal 'n Rert auf den Tisch gekracht!“ — Brummend warf Bill die geforderte Summe auf den schmutzigen Schenktisch. Dann erhoben sich beide Maaten schwerfällig. Mit ziemlich unsicheren Schritten verließen sie die Taverne. Eilfertig öffnete der alte Burmeser die Tür, um baldige Wiederkehr bittend.

Bill und Joe taumelten einige Schritte die Theelai-Roung-Laulang-Street entlang. Ein Hindu schlängelte sich durch das Menschengewirr heran. „Bachschisch, Sahib!“ bettelte er mit kläglichem Stimm.

„Zum Teufel mit dir braunem Halunken!“ schrie Bill, daß der arme Burse entsetzt entfloß. Nach diesem Gefühls-



ausbruch blieb der Matrose plötzlich stehen und schien angestrengt über etwas nachzudenken. Endlich rief er den Freund herbei, der inzwischen einige Schritte vorausgegangen war: „He, Joe! Wieviel Geld hast du noch?“

„Du weißt doch, Bill, daß der Alte keinen Vorschuß gegeben hat!“

„Dann ist! Dann wird die Hölle los sein, wenn wir an Bord kommen. Der Kapit'n hat mir aufgetragen, seine Uhr vom Uhrmacher mitzubringen. 8 Rupien gab er mir für den Zweck, dazu 2 Rupien Botenlohn. Laßt sehen, wieviel ich noch davon finden kann!“

Burmesen, Hindus, Malaien und Chinesen hasteten vorüber. Das Völkergemisch umwogte die Seeleute wie die Brandung ein Riff. Manche unsanfte Berührung erlitten die beiden, worüber sie oft genug mit einem Fluch quittierten. Endlich hatte Bill alle Taschen durchsucht. 2 Rupien und eilfische Kupferstücke hielt er seinem Freunde auf der flachen Hand entgegen: „Hier ist der ganze Dreck: 2 Rupien und 3 Anna!“

Raum hatte er ausgedreht, als eine braune Hand blitzschnell die Geldmünzen ergriff. Während Bill noch verblüfft auf seine leere Hand starrte, schob Joe rücksichtslos ein Duzend Eingeborene zur Seite und eilte einem Bursehen nach, der zu entfliehen trachtete. Ein besonders dichter Menschenhaufen versperrte dem Flüchtling den Weg. Joe ergriff mit nervigen Fäusten das Handgelenk des Diebes, der sich vergeblich zu befreien versuchte. Hierbei fiel das gestohlene Geld zur Erde. Noch ehe Bill aufsuchte, hatten die Rächstehenden alle Münzen aufgerafft und damit das Weite gesucht.

Ein eingeborener Polizist drängte sich durch die Menge. Der Malai wurde verhaftet. Auf des Shits Bitte folgten ihm beide Seeleute zum Polizeirichter. Eilliche Eingeborene, die Zeugen des Vorganges gewesen, schlossen sich an.

Auf halbem Wege gab Bill seinem Maaten einen Rippenstoß und raunte ihm zu: „Ich lasse mich hängen, Joe, wenn dieser Spitzbube nicht just zu rechter Zeit unseren Weg gekreuzt hat!“

Der Angeredete blickte erstaunt auf: „Wie meinst du das, Billy?“

„Na, ich werde doch nicht ein solcher Narr sein, dem Richter auf die Nase zu binden, daß mir nur zwei Rupien gestohlen wurden!“

Joe pfiff leise durch die Zähne: „Aha, da willst du hinaus! Der Kapit'n soll erfahren, daß seine 8 Rupien ge — —.“

„Bist, wir sind am Ziele!“

Es wurde kurzer Prozeß gemacht. Der Richter forderte den Dieb auf, die gestohlenen 10 Rupien herauszugeben. Der arme Teufel schwor, das Geld bei der Festnahme verloren

zu haben. „Out!“ sprach der Richter, „4 Monate Kerker und für jede gestohlene Rupie 5 Stockschläge!“

Umsonst beteuerte der Malai, daß er nur 2 Rupien gestohlen hätte, es blieb bei 50 Stockschlägen für 10 Rupien. Ein haßerfüllter Blick streifte die Seeleute, dann flog ein malaisches Wort nach der Zeugenbank. Hierauf ließ sich der Dieb willig zum Strafvollzug abführen.

Bill und Joe bemerzten nicht, daß ein Malai ihnen zum Stromufer folgte und wartete, bis die beiden ihr Schiff bestiegen hatten. Nachdem er sich den Unterplatz eingedrückt entfernte er sich.

Am anderen Morgen zeigte Bill dem Kapitän eine Scheinung des Richters, daß es mit dem Diebstahl seine Richtigkeit habe. Der Alte brummte: „Haltet ein andermal die Augen offen!“ Er händigte dem Matrosen abermals 10 Rupien ein mit der Weisung, nach Feierabend die Uhr zu besorgen.

Joe hatte des Abends Anfermache und konnte deswegen den Maaten nicht begleiten. Bill machte sich langsam und ließ sich mit dem Sampan ans Land setzen. Ein Ritschamann bot seine Dienste an. Joe zögerte, drei Anna war die Lage, dafür bekam er einen Genever. Der Malai aber bettelte: „Ritscha nehmen, Sahib! Ich fahre nach Rangoon!“

„Na, dann in Teufels Namen los!“ schimpfte Bill, ein Reigend.

Der Malai flog wie ein Pfeil vor seiner Ritscha der Stadt entgegen. Plötzlich aber bog er seitwärts ab. Der Seemann stutzte: „Wo willst du hin, Hundesohn?“

Die Frage wurde überhört, bis der Matrose sie wiederholt in der Nacht hineinbrüllte. Dann hielt die Ritscha. Der müde sprach der Eingeborene: „Dies Weg besser fahren, Sahib!“ Nach diesen Worten aber wippte er blitzschnell die lange Doppeldeisel hoch, daß der hohe, zweirädrige Wagen hintenüber schlug. Der Seemann wälzte sich im Straßengraben. Er erheben konnte, fühlte er sich von einer Menge Eingeborener überwältigt, die aus dem seitlichen Gebüsch hervorgebrochen war. Der starke Bill wehrte sich verzweifelt, doch der Feinde waren zu viele. Unbarmherzig sausten 50 furchtbare Knüttelschläge auf ihn nieder, bis er wie ein Sodaboden flürzte.

Bei Tagesanbruch fand ein Shit die Leiche Bills, die fast unkenntlich war. Die 10 Rupien fehlten. Zwischen den Rippen des Toten steckte ein Malaienfris.



Sport-Nachrichten

Des Wandrers Klage!

Von Hans-Seiter-Gägen.

Auf fremden Straßen einsam und verlassen,
Heimatlos zieh ich durchs deutsche Land.
Sah fremde Städte mit ihren Gassen,
Den Nordsee- und den Ostsee-Strand.
Durchwanderte Täler der Mosel, der Weser,
Zog vorbei an den Burgen am Rhein.
Doch bei all dem Wandern kein Lied ich sang,
Denn mein Herz sehnste sich heim.
Wer versteht in der Fremde meine Not?
Wem sag ich keine Arbeit, kein Brot?
Von allen verlassen, mühsam allein,
Nur ich ein Vagant der Straße sein.

Handwerk und Gewerbe!

Aus den neuen Schuldnerschutzbestimmungen (R.G. v. 5. 33.) geben wir nachfolgende Neuordnungen gefürzt:

Wangsvorsteigerung:

Die bisher erschienenen Bestimmungen sind abgeändert u. neu. Nach den neuen Bestimmungen ist die Zwangs-
versteigerung eines Grundstücks auf die Dauer von längstens
Monaten einzuhalten, wenn die Nichterfüllung
fälligen Verbindlichkeiten auf Umständen beruht, die in
wirtschaftlichen Gesamtentwicklung begründet sind und die
anwendung der Schuldner nicht in der Lage war. Die für
Einstellung geforderten Voraussetzungen liegen vor bei
Ausfällen, Rückgang der Erträge des Grundstücks,
eine auf dem Grundstück lastende Hypothek oder Grund-
pfand, keinen Erfolg gefunden hat oder der Schuldner infolge
persönlicher Arbeitslosigkeit Rückgang seines Arbeitsein-
kommens, Ruhezugs oder Rente in Schwierigkeiten gera-
ten. Die mehrmalige Einstellung der Zwangsversteigerung
ist zulässig. Das Gericht hat von Amts wegen zu prüfen,
ob die Voraussetzungen für die Einstellung vorliegen, Gläu-
biger und Schuldner sind zu hören.

Schuldnerschutz:

Die Zwangsvollstreckung in bewegliche Sachen (Hausrat,
Werkzeuge, Gegenstände, Gerätschaften oder Vorräte, die der
Schuldner zum Lebensunterhalt bedürftig ist, ist auf Antrag des
Gläubigers aufzuheben, wenn der Schuldner ohne sein Verschul-
den durch den Verlust der gepfändeten Gegenstände ein
verhältnismäßiger Nachteil erwachsen würde. Statt der
Einstellung der Zwangsvollstreckung kann das Gericht auch
die Einstellung der Zwangsvollstreckung dem Schuldner
bewilligen. Der Antragsteller (Gläubiger)
vor Entscheidung über den Antrag zu hören, auch seine
interessierten Interessen sind zu berücksichtigen. In geeig-
neten Fällen soll das Gericht auf eine gütliche Verständigung
zwischen Gläubiger und Schuldner hinwirken. Auch die
Zwangsvollstreckung in Miet- und Pachtzinsen unterliegt bis
zu 1. 3. 34 Beschränkungen.

Aus der Umgegend

Frankfurt a. M. (Der Mord an dem Zigar-
händler Kurth ungeklärt.) In der Nacht
am 3. Mai wurde in seiner Wohnung in der Kronprin-
zenstraße der Zigarrenhändler Adam Kurth ermordet, dem
seinem Schlafzimmer mit einem Bügelschloß der Schädel
eingeschlagen wurde. Der Tat dringend verdächtig erschien
der Angestellte Fritz Langefeld, genannt Fred, der alsbald
festgenommen wurde, aber die Tat leugnete. Vor eini-
gen Tagen fand in dieser Sache Haftprüfungstermin in Ge-
genwart des Staatsanwalts statt. Es wurde beschlossen,
daß der Haft zu entlassen.

Wiesbaden. (Neuer Präsident der Indu-
strie- und Handelskammer Wiesbaden.) Bank-
rat Schulte von der Wiesbadener Bank ist von der
Versammlung der Industrie- und Handelskammer in
Wiesbaden zum Präsidenten der Kammer gewählt worden.

Weglar. (Großfeuer im Kreis Weglar.) Drei
Großfeuer vernichteten in Weglar (Kreis Weglar) drei
Eckhöfe Scheunen, die den Landwirten Becker, Freiling und
Bögel gehörten, mit sämtlichen Erntevorräten, Maschinen
und Geräten. Eine der Scheunen war nicht versichert. Mehrere
Feuerwehren, darunter die aus Weglar und Umge-
gend, mußten zur Sicherung äußerst gefährdeter Wohn-
häuser herangezogen werden. Es liegen Anzeichen von
Brandstiftung vor.

Hohenstein (Maffau). (Tod an der Hochspan-
nungsleitung.) Beim Berühren der Hochspannungs-
leitung verunglückte der 36jährige Betriebsleiter Wenig
von den Kleinern Hohenstein tödlich. Wenig war mit
dem Umschalten im Transformatorenhäuschen beschäftigt.
Das Unglück wurde zuerst von der Frau Wenigs bemerkt,
die ihren Mann tot auffand.

Offenbach. (Beim Gottesdienst vom Tod er-
griffen.) Am Sonntagvormittag ist der Diözesanpräses der
katholischen Gesellenvereine der Diözese Mainz, Geistlicher
am Professor Eduard Zinsler-Offenbach, in München, wo
er am Gesellenfest teilnahm, an einem Schlaganfall gestor-
ben. Der Tod ereilte ihn, als er an einem Gottesdienst im
Liedbrauendom teilnahm.

Worms. (Unbekannte männliche Leiche.) Ge-
funden wurde aus dem Rhein eine unbekannte männliche
Leiche. Beschreibung: etwa 40 bis 50 Jahre alt, kräftige
Gestalt, 1,82 bis 1,84 Meter groß, blondes, grau gemisch-
tes Haar, rötlich-blonder gestuhter Schnurrbart, volles, run-
des Gesicht, kurze Stumpfnase, am rechten Oberkiefer be-
findet sich ein Eck- und ein Schneidezahn, ein Gebiß mit
zwei Zähnen. Kleidung: blau-weiß gestreifter Badeanzug.
Nr. 199. Sachdienliche Mitteilungen erbittet die Krimi-
nalpolizei Worms.

Gießen. (Motorradler fährt gegen Stra-
ßenbahn.) An einer überfüllten Stelle der hiesi-
gen Hauptverkehrsstraße fuhr der 22 Jahre alte Schmied
Wilhelm Rook aus Großen-Buse, der auf einem Motor-
rad gefahren kam, mit einem Wagen der Straßenbahn zu-
sammen. Der junge Mann wurde dabei unter den Straßen-
bahnwagen geschleudert; er trug einen Schädelbruch davon.
Er wurde der Chirurgischen Klinik zugeführt.

Am 11. Juni wurde Fortuna Düsseldorf Deutscher Mei-
ster mit einem 3:0-Sieg über Schalke 04, der erste west-
deutsche Verein als Meister. Am 11. Juni gelang dem
SV. Waldhof durch einen knappen 7:5-Sieg in Magdeburg
über Polizei Burg die erste süddeutsche Handballmeister-
schaft.

In Köln gab es unter den Augen des Reichsport-
führers v. Tschammer und Osten ein schönes, packendes Spiel
zweier Spitzenmannschaften, zweier Mannschaften, von denen
jede des Meistertitels würdig gewesen wäre. Viel Beifall
auf offener Szene, ein objektives Publikum trotz aller Ver-
einsgebotenheit des größten Teiles der Zuschauer. In
Magdeburg die typische „Höhle des Löwen“. Burg ist Mit-
teldeutschlands Meister, sollte der Nachfolger von Polizei
Weißfels in der Deutschen werden. Waldhof, der
Außenleiter, hatte von vornherein also einen schweren Stand,
zumal der Verband durch die Ansetzung des Spieles an
einen nicht neutralen Ort schon wenig Verständnis für fair
play gezeigt hatte. Die Geldfrage kann nicht ausschlaggebend
gewesen sein; dürfte es bei einem solchen Spiel auch niemals
sein, denn wegen einiger hundert Mark verschiebt man nicht
das Gesicht eines Meisterschaftsspiels.

In Berlin zeigten die Japaner unseren Davispol-
spielern, daß zu wirklicher Erstklassigkeit eigentlich nur
v. Cramm reicht. Der Nachwuchs ist noch nicht so weit,
das bewies die 4:1-Niederlage gegen die ausgezeichneten
Selben.

Auf dem Hengsten-See wurde der in neuer Zu-
sammenfassung fahrende Vierer ohne der Mannheimer Ami-
cilia vom Spindlersfelder Sturmvoegel glatt mit zwei Län-
gen geschlagen, auch sonst waren die Berliner Klubs bei
dieser Regatta sehr erfolgreich.

Die Gruppe Rhein hat jetzt ihre beiden Aufsteigen-
den ermittelt. Die H.G. Kirchheim ließ sich die letzte Chance,
aus eigener Kraft den Aufstieg sicherzustellen, nicht entgehen.
Mit 6:0 wurde der SC. Kaiserslautern kräftig heringelegt
und die Heidelberger werden zusammen mit Altrip im näch-
sten Jahre den „Alteingesessenen“ das Leben recht sauer
zu machen suchen.

Der neue deutsche Sport

Der Reichsportkommissar über die Richtlinien.

Auf einer Versammlung der Führer der Schleswig-Hol-
steinischen Turn- und Sportverbände in Kiel erläuterte Reichs-
sportkommissar von Tschammer und Osten die vor kurzem
erlassenen neuen Richtlinien für den deutschen Sport. Er
erklärte, dem deutschen Sportleben habe bisher der auto-
ritäre Gedanke gefehlt. Wir standen vor der Tatsache,
daß im Sport der Vergangenheit eine gewisse egozentrische
Linie der verschiedenen Sportarten einsetzte und der Kampf
Aller gegen Alle begann. Sogar die Politik sei in
die Verbände hineingetragen worden. Heute dürfte die Po-
litik für den Sport nichts mehr bedeuten. Die Erziehung
des jungen deutschen Menschen, seine Erziehung zum Vater-
land hin seien seine einzigen Ziele. Für ihn, den Sport-
kommissar selbst, gebe es nur eine Parole, die des Führers.
Seine höchste Aufgabe sei es, beliebendes Gut zu erhalten.

Gießen. (Tragischer Tod eines Kindes.) In
dem Kreisort Holzheim fiel das sechs Jahre alte Kind der
Arbeiterwitwe Wagner beim Spielen in einen zwei Meter
tiefen Weiher. Erst später entdeckte ein Landwirt beim
Wasserholen den Unglücksfall. Das Kind hatte aber bereits
den Tod gefunden.

Baum-Kuriosa in Deutschland

Der älteste Baum Deutschlands steht in einem
Garten in Hengersdorf, einem schlesischen Dorfe bei
Börsch. Es ist eine Eibe, die nach Ansicht der Gelehrten
das ehrwürdige Alter von 1400 Jahren hat. Der Stamm
dieses Baumes, der noch jeden Sommer in schönstem Grün
prangt, hat einen Umfang von fünf Metern.

Im Park von Harkke, einem Dorfe im Braun-
schweigischen, unweit der ehemaligen Universitätsstadt
Helmstedt, befinden sich die ältesten nordameri-
kanischen Bäume Deutschlands. Sie wurden
hier im Jahre 1765 bei der Anlegung eines englischen
Gartens gepflanzt; da dieser Versuch gelang, wurden seit
dieser Zeit zahlreiche nordamerikanische Baumarten in deut-
schen Gärten und Parks heimisch.

Viele exotische Bäume stehen auch im berühmten
Park des Grafen von Wertheim in Weinheim an der
Bergstraße. Man findet hier amerikanische und japanische
Laubbölzer, wie die Nussarten: Schwarznuß und Hickori-
nuß, ferner Zuckerkorn, Kaskade und Honoki aus Ostasien,
ferbische Fichten und anderes mehr. Der Park, der erst
früher durch Neupflanzungen bedeutend erweitert worden
ist, dürfte in Europa kaum seinesgleichen haben.

Ein historischer Baum steht am Walchensee in
Oberbayern. Es ist ein Bergahorn, den eine Tafel als
„Goethe-Baum“ kennzeichnet. Man pflanzte ihn an der
Stelle eines gleichen, vor 70 Jahren eingegangenen
Baumes, den Goethe als ersten seiner Art auf der ersten
italienischen Reise zu sehen bekam. Damals traf Goethe,
wie er selbst erzählt, am 7. September 1786 auf der Fahrt
von München nach Mittenwald am Walchensee einen Har-
ner, dessen hübsche elfjährige Tochter ihn durch ihr mun-
teres Wesen und ihre Aufgewandtheit entzückte. Sie hatte
diesen Baum bemerkt und machte Goethe darauf aufmerk-
sam. Der Dichter hat dem Mädchen ein unvergängliches
Denkmal gesetzt; es wurde zum Urbild seiner „Mignon“.

Daß auch in den meisten Straßen Berlins Bäume
stehen, ist bekannt. Wer aber weiß, daß die Reichshaupt-
stadt eine halbe Million Straßenbäume be-
sitzt? Würde man sie zu einer Allee zusammenstellen, so
könnte man von Berlin bis Rom ununterbrochen in ihrem
Schatten spazieren gehen! Dazu besitzt Berlin rund 2500
Hektar Parkanlagen, von denen die Hälfte Volksparks mit
Spiel- und Liegewiesen, die übrigen Schmuckplätze inner-
halb der Stadt, Sportplätze mit Grünanlagen, Kinderspiel-
plätze, Schulgärten usw. sind.

Wetterbericht

Während sich im Westen Hochdruck befindet, zeigen sich
über Mitteleuropa immer noch kleinere Depressionen. Für
Donnerstag und Freitag ist zwar mehrfach aufsteigendes, aber
immer noch zu Unbeständigkeit neigendes Wetter zu erwarten.

„Ich bekenne mich“, so erklärte Herr von Tschammer und
Osten, zu der Auffassung, daß ich die Tradition der
Verbände zu ehren, zu bewahren und zu pflegen habe.
Wo wilde Kommissare sich bemüht haben, gesehen haben,
dazwischen zu fahren, werde ich diese Herren schnellst von
ihren Thronen holen.“

Der Reichskommissar kam sodann auf das Problem der
marxistischen Turn- und Sportverbände

zu sprechen und betonte, es sei seine Aufgabe gewesen, diese
Verbände in eine neue Phase zu bringen. Er habe sie vor-
läufig nicht aufgelöst, sondern auf dem Wege der Verhand-
lung mit der Exekutive dieser Organisation erreicht, daß
das gesamte nicht unbedeutliche Vermögen und der gesamte
Verwaltungsapparat ihm übertragen wurde. Damit habe
er diese Organisation in die Hand bekommen. Das Ver-
mögen müsse so in das deutsche Sportleben wieder hinein-
gestellt werden, daß der deutsche Arbeiter, der früher Marxist
war, in der Zukunft wieder etwas davon habe. In der
nächsten Zeit werde eine Verfügung herausgegeben werden,
wonach kein Mitglied der früheren marxistischen Ver-
bände bis zum 1. September den bürgerlichen
Sportverbänden beitreten dürfe. Damit soll die
Erkenntnis bei den Angehörigen dieser Verbände gefördert
werden, daß es kein Zurück, sondern nur noch ein Vorwärts
gebe. Nach dieser Karenzzeit aber sollte den guten
Mitgliedern der marxistischen Sportverbände die Hand
gereicht werden. — Mit einer Auflösung

der konfessionellen Verbände,

die sich auf dem Gebiete des Religionslebens große Ver-
dienste erworben hätten, sei der Sache nicht gedient gewesen.
Aber es sei selbstverständlich, daß sie unter Aufsicht
gestellt und sich der Autorität des Staates zu beugen
hätten.

Der Reichsportkommissar erklärte mit Nachdruck: Es
ist in letzter Zeit auch in Jugendorganisationen ein-
gegriffen worden. Ich lehne dies ab und ich verbitte mir
ein- für allemal, daß Verbände zerrissen werden. Wer das
tut, ohne daß Staatsnotwendigkeiten vorliegen, ist
ein Saboteur am deutschen Sport.

Wo ohne Not eingegriffen worden ist, werde ich sofort die
getroffenen Anordnungen wieder aufheben und die Ver-
bände dahin stellen, wo man sie braucht. Der Sportkom-
missar streifte auch kurz die

Vorbereitungen für Olympia 1936,

die selbstverständlich stattfinden werde, da Deutschland alle
Möglichkeiten der Vorbereitungen biete und betonte, daß
man bezüglich des Arierparagraphen im deutschen
Sportleben die Bestimmungen des Beamtengesetzes nicht in
jedem Falle anwenden könne. — Er schloß mit dem Hin-
weis darauf, daß der Führer die weitere Entwicklung des
Umbaus der deutschen Sportverbände mit Interesse ver-
folge. Der Reichslanzler sei überzeugt, daß wenn der Um-
bau gelinge, dann die Stufe geschaffen sei, von der aus
wir den Wehrwillen, die Wehrhaftigkeit und die Wehrkraft
des deutschen Menschen wieder erreichen könnten.

Kirchliche Nachrichten

Katholischer Gottesdienst

Donnerstag, den 15. Juni 1933.

Hohes Fronleichnamfest.

Feier der Einsegnung des Heiligsten Sakramentes, gebotener
Feiertag.

7 Uhr Frühmesse, die weiß gekleideten Mädchen die während
des Hochamtes aufgestellt werden, müssen in die Früh-
messe gehen, die übrigen Kinder gehen um 9 Uhr ins
Hochamt. Nach dem Hochamt ist die sakramentalische
Prozession durch die Straßen der Stadt. Schmückt dem
Seilband zuliebe Straßen und Häuser, besonders mit
euren vielen Fahnen. Weibliche Personen in Kleidern
ohne Ärmel dürfen an der Prozession nicht teilnehmen.
Während der Messe sind morgens 7 Uhr heilige Messen
mit ecce panis - Segen, abends 8 Uhr sakramentalische
Andachten.

Ämliche Bekanntmachungen der Stadt Hochheim

Bez. Behördenfeiertag am Samstag, den 17. Juni 1933.

Am die Durchführung der für den 16. Juni 1933 bestimm-
ten Volks-, Berufs- und Betriebszählung sicherstellen und
den Beamten und Angestellten der öffentlichen Behörden und
Betriebe die Ausübung des Zähleramtes zu ermöglichen, ist
nach Beschluß der Reichsregierung vom 17. Mai 1933 für
Samstag, den 17. Juni 1933 ein Behördenfeiertag angeordnet.

Das Rathaus ist an diesem Tage für den Publikums-
verkehr geschlossen.

Für dringende Fälle (Standesamt) ist am Vormittag
ein Beamter anwesend.

Ebenso fällt der Schulenterricht am Samstag, den 17.
Juni 1933 aus.

Hochheim am Main, den 7. Juni 1933.

Der Magistrat Schlosser.

Am Samstag, den 17. Juni ds. Jrs. vormittags
von 8-10 Uhr findet an der Stadtkasse hier die Auszahlung
der Zufahrtent statt.

Hochheim am Main, den 13. Juni 1933.

Der Magistrat Schlosser

Für die Bullenstation werden 25 Zentner Hafer benötigt.
Bemerkte Angebote sind bis zum Samstag, den 17. Juni
1933, mittags 12 Uhr hier im Rathaus Zimmer 8 einzurei-
chen. Die Lieferung hat frei Bullenstation zu erfolgen.

Hochheim am Main, den 12. Juni 1933.

Der Magistrat: Schlosser.

Bez. Volks-, Berufs- und Betriebszählung 1933.

Aufgrund des Reichsgesetzes vom 12. 4. 1933 (RGBl.
1. S. 199) und der VO. des Reichswirtschaftsministers vom
13. 4. 1933 (RGBl. S. 151) findet am Freitag, den
16. Juni 1933 im Gebiet des Deutschen Reiches mit Aus-
nahme des Saargebietes eine allgemeine Volks-, Berufs-
und Betriebszählung statt.

Die Zählung bezieht sich auf Fragen über den Personen-
und Familienstand, den Geburtsort, die Religionszugehörig-

Zeit, die Staatsangehörigkeit, die Muttersprache, die Grundstücke und Wohnungen, die Berufs-, sowie die landwirtschaftlichen und gewerblichen Betriebsverhältnisse. Das Ergebnis der Zählung wird in hohem Grade als Grundlage für künftige gesetzliche und Verwaltungsmassnahmen dienen und soll neue Unterlagen für die Beurteilung volkswirtschaftlicher Verhältnisse und den Finanzausgleich bringen. Es ist völlige Sicherheit dafür gegeben, daß die Angaben in den Zählpapieren nicht den Steuerbehörden zugänglich gemacht und nur zu statistischen Arbeiten benutzt werden.

Die Durchführung der Zählung erfolgt:

1. durch Haushaltslisten, die von den Vorständen aller selbständigen Haushaltungen auszufüllen sind. Als selbständige Haushaltungen gelten auch Einzelpersonen, wenn sie eine besondere Wohnung innehaben und eigene Hauswirtschaft führen. In die Haushaltsliste sind alle in der Nacht vom 15. zum 16. Juni 1933 anwesenden Personen, sowie auch die nur vorübergehend anwesenden Personen im Abschnitt A einzutragen. Es sind also aufzuführen: Haushaltungsvorstand, Ehefrau, Kinder, andere Verwandte, ferner die im Haushalt lebenden Hausangestellten, Gewerbegehilfen, Knechte und Mägde, schließlich die Zimmerabmieter ohne eigene Hauswirtschaft, Pensionäre, Schlafgänger, Logierbesuch und sonstige Wohnungsgenossen, auch wenn sie sich nur vorübergehend im Haushalt aufhalten.

Für die nur vorübergehend Anwesenden sind ausserdem im Abschnitt C der Name und ständige Wohnort aufzuführen.

Vorübergehend abwesende Personen sind im Abschnitt B der Haushaltsliste einzutragen.

Für vorübergehend abwesende ganze Haushaltungen ist die Liste vom Hauseigentümer oder seinem Stellvertreter auszufüllen, der sich die hierzu notwendigen Angaben vom Haushaltungsvorstand der betr. Haushaltung rechtzeitig beschaffen muß.

Zur Erhebung über:

2. Bodenbewirtschaftung sind auf der Rückseite der Haushaltsliste von allen Haushaltsangehörigen, die Landwirtschaft, Forstwirtschaft, Wein- oder Gartenbau, wenn auch in kleinstem Umfang, betreiben, die dort vorgesehenen Angaben zu machen. Ausserdem sind die Inhaber von land- und forstwirtschaftlichen, gärtnerischen und weinbaubetrieben, die mehr als 0,50 ha (2 Morgen) eigener oder gepachteter Fläche bewirtschaften, zur Ausfüllung einer besonderen Land- und Forstwirtschaftsliste (grün) verpflichtet.

3. Für Gewerbetreibende und Filialleiter im Haupt- oder Nebenberuf sind ebenfalls auf der Rückseite der Haushaltsliste Erhebungen angestellt, die nach dem Vordruck zu beantworten sind. Verpflichtet hierzu ist jeder Haushaltsangehörige, der als Eigentümer, Pächter, Direktor, Filialleiter, Hausgewerbetreibender, Heimarbeiter oder sonstiger Leiter eines Gewerbes, (Gewerbliche Niederlassung, Betrieb, Werkstätte, Geschäft, Filiale, Verkaufsstelle usw.) wenn auch von kleinstem Umfang, betreibt. Sind ausser dem Betriebsinhaber oder Leiter weitere Personen (Mithhaber, mithelfende Familienangehörige, Angestellte, Lehrlinge, Gehilfen, Arbeiter), im Betrieb tätig, so ist eine besondere Gewerbeliste (blau) auszufüllen. Die Gewerbeliste ist, wenn die Betriebsstätte von der Wohnung getrennt liegt, nur an der Betriebsstätte auszufüllen und abzugeben.

Die Erhebungsvordrucke (Haushaltslisten, Land- und Forstwirtschaftslisten und Gewerbelisten) werden in der Zeit vom 10. bis 13. Juni 1933 den Haushaltungsvorständen, Betriebsinhabern, usw. durch ehrenamtliche Zähler zugestellt. Sie sind von den hierzu verpflichteten Haushaltungsvorständen, Betriebsinhabern usw. sehr sorgfältig und lückenlos nach dem Stand vom 16. Juni 1933 auszufüllen, zu unterschreiben und zur Abholung durch die ehrenamtlichen Zähler so bereit zu halten, daß sie am Nachmittag des 16. und am 17. Juni

1933 vollständig eingesammelt werden können. Die Prüfer die lückenlose und richtige Ausfüllung der Zählung an Ort und Stelle.

Wer die Fragen in den Erhebungspapieren wahrheitswidrig beantwortet oder die vorgeschriebenen Angaben zu machen sich weigert, wird nach § 37 des Gesetzes vom 12. 4. 1933 mit Geldstrafe bis zu 100 Reichsmark bestraft.

Die ehrenamtlichen Zähler und alle mit der Zählung betrauten Personen sind zur Wahrung des Ansehens verpflichtet. Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß die Zählung nur zu statistischen und nicht für Steuerzwecke erfolgt.

Hochheim am Main, den 9. Juni 1933.

Der Magistrat:

Frankfurt a. M. Pferde - Märkte

10. Juli, 14. August,

2. Oktober, 4. Dezember 1933

Durchschnittlicher Auftrieb 400 Pferde aller Rassen auch Schlachtpferde; größte Auswahl und beste Gelegenheit für Kauf oder Verkauf. Ein Besuch dieser Märkte ist zu empfehlen. Der Handel Sonntags verboten.



Turngemeinde Hochheim e. V. Gegründet 1845

Am 17., 18. und 19. Juni 1933 findet das

55. Gauturn-Fest

des Gaus Süd-Nassau

in unserem Heimatstädtchen statt. Wir laden hiermit die gesamte Einwohnerschaft Hochheims dazu herzlichst ein.

Fest-Solge:

Samstag, den 17. Juni 1933

6.30 Uhr nachm. Totenehrung auf dem Friedhof.
7.45 Uhr nachm. Aufstellung sämtlicher Ortsvereine auf dem Plan.
8.00 Uhr nachm. Abholen der Vereine zum Festkommers.
8.30 Uhr nachm. Festabend.

Sonntag, den 18. Juni 1933

5.00 Uhr vorm. Gedruf.
6.00 Uhr vorm. Gottesdienst.
7.00 Uhr vorm. Beginn des Wettturnens.
1.00 Uhr nachm. Festzug.
2.00 Uhr nachm. Beginn des Vereinsturnens.
4.00 Uhr nachm. Werbe-Kaufballspiele.
5.00 Uhr nachm. Allgemeine Freiübungen.
Anschließend Siegerverkündigung mit darauffolgendem Ball!

Montag, den 19. Juni 1933

10 Uhr vorm. Fröhlichoppen.
3.00 Uhr nachm. Volksfest mit Ball.
Zum Ausklang gelangt naturreiner Hochheimer Jahrgang 1932 unter Garantie und Aufsicht des Rheingauer Weinbauvereins.

Die angelegten Zeiten werden pünktlich eingehalten.

Serkel

zu verkaufen

Dellenheim
Hauptstraße Nr. 30

Zur Wiesenmühle schöner Ausflugsort

Spezialität:

Butter und Käse,
Speck und Eier
Hausmacherwurst:
zu niedrigen Preisen.
la selbstgekelterter
Apfelwein

Es ladet freudl. ein

Fam. Jos. Thomas

KOSTENLOS

liefern wir jed. Rundfunkhörer
eine Probeummer der
offiziellen Programm-Zeitung



Südwest. Rundfunk - Zeitung
Schreiben Sie sofort an:
S.R.Z., FRANKFURT AM MAIN
Bücherstraße 20/22

Sommer Sprossen

Wo nichts halt —

hilft immer

Frucht's

Schwanenweiß

1.60 u. 2.15

Versteigerung

Am 22. Juni 1933 nachmittags 4 Uhr wird die Versteigerung Hupfer, Wilhelmstraße 6 öffentlich in der Stadt abgehalten.

Dr. Dörflinger

Zum Turnfest

Weizenmehl hell	Pfund	17
Blütenmehl feines	Pfund	19
Auszugsmehl 00	Pfund	22
Konfektmehl „Patu“	Pfund	24
Sultaninen	1/4 Pfund	18, 13, 10
Korinthen	1/4 Pfd.	14
Mandeln	1/4 Pfd.	30
Backpulver	Päckchen	09
Vanillzucker	Päckchen	05
Edamerkäse 40%	1/4 Pfd.	18
Schweizerkäse	1/4 Pfd.	24
Emmentaler Blockkäse	1/4 Pfd.	27
Camembert	Schachtel 28 u.	15
Plockwurst	1/4 Pfd.	27
Cervelatwurst in Rindsdarm	1/4 Pfd.	29
Cervelatwurst in Fettdarm	1/4 Pfd.	34
Mettwurst Pfund 1.10.	1/4 Pfund	28
Mettwurst in Enden	Stück	30
Schinken gekocht	1/4 Pfd.	30
Dörrfleisch	1/4 Pfd.	28

Latscha's Senta-Kaffee

stets frisch gebrannt 1/4 83, 73, 68, 60, 58, 48

Bonbons	1/4 Pfund	15
Eisbonbon	1/4 Pfund	18
Erfrischungswaffeln	1/4 Pfund	18
Cremerhütchen	1/4 Pfund	16

Trumpf-Schokolade

Vollmilch und Mokka 100 gr. Tafel 25

Latscha's Puddingpulver

Vanille- und Mandelschmack	Beutel	06
Schokoladengeschmack	Beutel	08

Latscha

latscha liefert Lebensmittel

Unsere Leistungen

ersehen Sie
in unseren Schaufenstern

Spezialhaus für Weißwaren u.
Wäsche - Ausstattungen!

Nassauische Leinen-Industrie

I. M. Baum Nachf., Mainz, Markt 2-6

früher Kaufhaus Mendel

Am kommenden Mittwoch, den 14. ds. Mts.
abends 8.30 Uhr spricht im Saale des Frankfurter
Hof hier Pg. Gauweiler aus Frankfurt am Main
über Währungsfragen und Außenpolitik in
öffentlicher Versammlung
Wir laden die Einwohner von Hochheim zu dieser
Versammlung herzlichst ein.

N.S.D.A.P. Stützpunkt Hochheim am Main.



Sonnengebräunte Haut

NIVEA - CREME

oder aber

NIVEA - ÖL

Unterstützt Eure Lokalpresse!